

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Nachrichten. 1887-1887 1887

83 (26.6.1887)

Offenburger Nachrichten.

Anzeigebblatt für Offenburg und Umgebung.

Die „Offenburger Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis 50 Pf. monatlich. Inserate pro Zeile 10 Pf., bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Nr. 83.

Offenburg, Sonntag den 26. Juni

1887.

Versteigerung nicht abgeholter Lotterie-Gewinnste.

Auf Grund der jedem Loose aufgedruckten Verloofungsbedingungen werden

Dienstag den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr, im 2. Stock der Fruchthalle folgende zur Zeit noch nicht abgeholten Gewinngegenstände der diesjährigen Junimarklotterie gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

Gewinn-Nr. 72 (Loos-Nr. 8392), 1 Ackerfielen mit Trense,
 „ 81 („ 1502), eine Gassenpumpe,
 „ 102 („ 9606), eine Wasserbutte.

Offenburg, den 22. Juni 1887.

Die Marktkommission.

2.2

Sonntag, den 26. Juni d. J.,
 Vormittags 11 Uhr
 in der Allee

Musik

der städtischen Kapelle.

Feuerwehr Offenburg.

Montag den 27. d. M.
 Abends 6 Uhr,

Spezialübung

der Abtheilung Spritze
 No. 1.

Offenburg, 25. Juni 1887.

Das Kommando.

Nich. Armbruster.

E. Vollschiefer.

Zwei junge, kräftige, fleißige

Bursche

finden bei gutem Lohn dauernde
 Beschäftigung in der 3.3

Cementwaarenfabrik von

S. Schwarz.

Lehrling-Gesuch.

Ein kräftiger Junge kann unter
 günstigen Bedingungen das

Drechsler-Handwerk

erlernen. Wo sagt die Expedition
 dieses Blattes. 3.1

Bäcker-Lehrling

kann unter günstigen Bedingungen
 eintreten. Zu erfragen bei der
 Exped. ds. Bl. 2.1

Feinen alten

Wachholderbranntwein

in Flaschen und

altes Birschenwasser

verkauft zu alten billigen Preis n

C. Gartenhäuser.

0.2

Offenburg.



„Zacherlin“

das Vorzüglichste gegen
 alle Insecten

wirkt geradegu mit frappirender Kraft und rottet das vor-
 handene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß
 gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Man achte genau:

Was in losem Papier

ausgewaen wird, ist niemals eine
 „Zacherl-Spezialität“.

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen
 in Offenburg bei Herrn Philipp Müller,

in Achern bei Hrn. Peter & Co. in Nehl bei Hrn. Jos. Schick.
 „ Bühl „ A. Schön. „ Lahr „ C. L. Huber jr.
 „ Gengenbach „ C. Langrock, „ „ „ Ch. Schömperlen.
 Apoth.

Haupt-Depot:

12.3

J. Zacherl, Wien I. Goldschmiedgasse 2.

Kopf-Garten.

Heute Samstag den 25. Juni, Abends 8 Uhr:
Grosses Concert

der Wiener Spezialitäten-Truppe

„Original Excelsior“

!! Hochkomisches unterhaltendes und descentes Programm !!

Morgens Sonntag den 26. Juni, unwiderrüflich letzte

zwei Concerte

mit durchwegs neuem Programm.

Anfang um 4 Uhr und um 8 Uhr.

Submission.

Die Stadtgemeinde vergibt die Umpflasterung von Rinnen und Neupflasterung solcher im sog. Seegäßleweg und in der Wilhelmstraße und nimmt Uebernahmsangebote bis zum 29. d. Mts. entgegen. Der Kostenüberschlag liegt zur Einsicht bei uns auf. Die Ueberschlagssumme beträgt 390 Mark.

Offenburg, den 24. Juni 1887.

Der Gemeinderath.

Krankenkasse der Tischler u. a. gew. Arbeiter. (Zahlstelle Offenburg.)

Sonntag, 26. Juni, Nachmittags 2 Uhr, im Zähringerhof.

Generalversammlung

zur Wahl der Vorstandsmitglieder. - Zahlreiches Erscheinen erbeten.

2.1

Der Vorstand.

Eiserne Gartenmöbel

sind stets vorrätzig bei

R. Bühler, Schlossermeister,
 Offenburg.

Nebstdem sind sämtliche Fabrikate der größten „Eisenmöbel-fabrik Schoendorf“ in Alleinvertretung in nur solider Ausführung zu haben. Zeichnungen und Preislisten stehen zu Diensten. 0.4

Sodawasser

Siphons

und sämtliche natürlichen Mineralwasser empfiehlt

0.16

Eduard Stigler,

Steinstraße 327, Offenburg.

Prima

ungarische Perlbohnen
 Ia. Victoria-Erbsen,
 Ia. Patentgerste

frisch eingetroffen bei

3.3

Herm. Drinneberg.

Tragneke

zum Transport von Geflügel werden abgegeben, das Stück zu 50 Pf., bei Herrn Kaufmann C. Debold in Offenburg.

**Thierschutzverein für den
 Amtsbezirk Offenburg.**

Freiburger Gewerbe- Ausstellungs-Loose

à 1 Mark

sind in der Expedition dieses Blattes zu haben.

Zu vermieten

ein schön möblirtes Zimmer im 2. Stock und ein Mansardenzimmer sofort zu vermieten.

2.1 Klosterstraße Nr. 280.

Glaierstraße 281 sind zwei ineinandergehende Zimmer mit Kochofen zu vermieten. 2.1

Ein großes

Mansardenzimmer

mit Werkstätt ebener Erde ist sofort oder später zu vermieten.

2.1 **S. Schott**, Schneider.

Zwei fette Kühe

und ein schönes Mutterkalb sind sofort zu verkaufen Schlosserstraße 398 in Offenburg. 2.1

Strebel-Tinte

in vorzüglicher Qualität empfiehlt
 Herm. Hambrecht's Buchhandlung

F. Negele. 0.11

Velociped,

ein dreiräderiges (Drycicle), ganz neu, hat billig zu verkaufen

3.3 **Fr. Braun** in Oberkirch.

Bettfedern

in allen Qualitäten billigt bei
 6.4 **Adolf Spinner.**

Kranken,

besonders aber denjenigen, welche an Magen- und Darmleiden, Bandwurm, Lungen, Kehlkopf- und Herzkrankheiten, Unterleibs Krankheiten, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Gesichtsaus schlägen, Flechten, Sicht, Rheumatismus, Rückenmarks- und Nervenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichsucht etc. leiden, ist das Schriftchen:

Behandlung & Heilung

von Krankheiten

von Krankheiten

von Krankheiten

zu empfangen. Kostenlos und franco zu beziehen von Ludwig Magg, Buchhändler in Konstanz. (M.F.) 0.4

M...

Mit den
 Nou
 kann
 Brem

i
 machen. J

Nord

von

J

M

Sü

Näheres k

Ph.

oder besse

Max V

l. Weis

J

dar Glück

lien ist

Jahren rü

heilbar. S

„Ihre

Wunder

so dem

u. s. w.“

dieses aus

wende

Reinho

in Dresd

Zwan

Ze

Dienste

Gemeinde

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem General-Agenten

Ph. Jac. Eglinger
Mannheim.

oder dessen Agenten:

Max Wenk in Offenburg,
l. Weissenrieder, Gengenbach.

Trunksucht

Der Glückstörer unzähliger Familien ist durch mein seit langen Jahren rühmlichst bekanntes Mittel heilbar. So schrieb Frau B. in W.: „Ihre Arznei hat wirklich Wunder gewirkt, wo er doch so dem Trunke ergeben war u. s. w.“ Wem an Erlangung dieses ausgezeichneten Mittels liegt, wende sich vertrauen voll an Reinhold Rehlaff, Fabrikant in Dresden 10 (Sachsen), M.F. 6.3

Zwangsversteigerungen.

Zell-Weierbach.

Dienstag, 28. Juni, 7 Uhr, im Gemeindehause, gegen Baarzah-

ung: Verschiedenes Weißzeug, Kleiderkästen, Kommode, Tische, Fruchtkästen, 1 Trotte mit Zugehör u. versch. Hausgeräthe.

Oberharmersbach.

Montag, 27. Juni, 9 Uhr, beim Rathhause, gegen Baarzahlung: Kleiderkästen, Schreibkommode mit Glasaufsatz, 1 Klavier, 1 Nähmaschine, Waschkessel, Züber, 3 aufgerüstete Wagen, Futterschneidmaschine mit Mechanik, 1 Geise, 1 Kuh, 3 Läufer Schweine und noch versch. Gegenstände; ferner das Heugrasertragniß von ca. 74 Ar Wiesen.

Gausach.

Montag, 27. Mai, halb 2 Uhr, aus dem Konkurse des Gottfried Hider: auf den sog. Rosenäckern die Früchte auf dem Halm (Korn und Hafer), sowie das Ertragniß von 2 Kartoffeläckern u. 9 Stück Kirschbäumen.

Oberwolfach.

Donnerstag, 30. Juni, 8 Uhr, am Zierle: das diesj. Heugrasertragniß von ca. 8 Morgen Wiesen.

Butschbach.

Montag, 27. Juni, 8 Uhr, im Schlatten: das Heugrasertragniß von 1 Hektar, 52 Ar Wiesen, neben Joseph Huber und Bottenauer Weg auf dem Plage selbst gegen Baarzahlung.

Offenburger Civilstandsregister.

Geborene:

18. Juni: Brunhilda, Vater Kaufmann Eduard Oberbrunner. 20. Juni: Julius Leonhard, Vater Reserveführer Christoph Fiedler.

Aufgeborene:

Bezirksstierarzt Johann Jakob Welz zu Buchen und Mina Armbruster von Offenburg. — Wittwer und Eisenbahnarbeiter Josef Schley von Schutterwald und Elisabetha Heuberger zu Offenburg.

Getaute.

20. Juni: Webermeister Ambros Becht zu Offenburg und Luise Hurst von Fessenbach.

Gestorbene:

Keine.

Frankfurter Goldcour

vom 24. Juni.

20-Franken	M. 16.13
do. in 1/2	16.12
Englische Sovereign	20.28
Russische Imperials	16.69
Dukaten	9.47
do. al marco	9.48
Dollar in Gold	4.16

Offenburger Marktbericht

vom 25. Juni.

Wochenmarktpreise:

Butter per Pfund	90—100	Pfg.
Eier zwei Stück	11—12	"
Weizenmehl per Pfd.	14—22	"
Roggenmehl " "	12—15	"
Gr. Kernen " "	—40	"
Gries prima " "	22—	"
Erbsen (2 Liter)	40—45	"
Bohnen " "	40—45	"
Zwetschgen " "	40—50	"
Äpfel per Stück	8—10	"
Kartoffel (20 Liter)	80—100	"
Neue Kartoffel (2 Liter)	50	"
Schleuderhonig per 1/4 Liter	50	"
Rahm	17	"
Milch per Topf = 1 1/2 Liter	20	"
Meerrettig per Wurzel	5	"
Spargel per Bund	25	"
Neue weiße Rüben Dgb.	24	"
Junge Gelkrüben Bund	10	"
Carotten per " "	15	"
Neue Rahnen " "	14	"
Gurken per Stück	5—20	"
Neue Erbsen per Pfd.	20	"
" Bohnen " "	40	"
Neue Zwiebeln per Dgb	10	"
Nettig per Bund	2—4	"
Rohlraben per Dgb.	20—40	"
Blumenkohl per St.	20—40	"
Neues Weißkraut per Kopf	30	"
Rohl per Kopf	10—15	"
Endivienalat " "	15	"
Kopfsalat per St.	3—10	"
Annanas " "	20	"
Kirschen per Bündchen	3	"
" " Pfund	10—18	"
Dürrfleisch per Pfd.	85 bis 100	Pfg.
Tauben das Paar	—70	"
Hühner per Stück M.	1.—	"
junge Hahnen " " "	1.—	"
Enten " " "	1.30	"
Stallhasen " " "	—55	"

Sezlinge per Hundert:

Zellerich und Lauch	20	Pfg.
Rothrüben	20	"
Rahnen	20	"
Kraut	12	"
Blumenkohl	50	"
Rohlraben	18	"

Fleischpreise per Pfund:

Ochsenfleisch	64	Pfg.
Rindfleisch	60	"
Ruhfleisch	50	"
Kalbfleisch	60	"
Lammfleisch	60	"
Schweinefleisch	60	"

Schweinemarkt.
Schwach befahren. Nachfrage sehr flau. Einige Partien gingen unverkauft zurück. Bezahlt wurden für

Ferkel das Paar 12—20 M.
Läufer Schweine 32—50 "

Fische:

Forellen per Pfund Mk. 3.—
Eichen " " " 1.50
Barben " " " 1.20
Schleien " " " 1.—
Nasen " " " 0.40
Bachfische " " " 0.50

Fruchtmarktpreise.

Fruchtgattung	Eingeführt		Aufgestellt		Mittelpreis per Centner	Aufgestellt
	von früher	Verkauft	von früher	Verkauft		
Waizen	71	84	155	10	15	—
Halb-Waizen	62	8	70	8	30	—
Korn	40	8	48	7	25	—
Hafer	8	—	8	6	25	—
Berste	—	—	—	—	—	—
Belschkorn	2	2	4	8	—	—
183 102 285						
Waizen Kleien	M. 4.80					
Roggen-Kleien	" 5.35					

Fremden-Liste.

Krämer-Hotel:

Felde, Kaufmann, Remscheid.
Balbau, Kaufmann, Zinnenstadt.
Blau, Kaufmann, Karlsruhe.
Sansen mit Familie, Köln.
Richard Cohn, Kaufmann, Berlin.
Kunder mit Familie, Notar, Straßburg.
Thannhäuser, Kaufmann, Horb.
Frau Hengstenberg, Frankfurt.
Simon, Kaufmann, Mannheim.
Stiefel, Ingenieur, Augsburg.
Gernet, Oberstabsarzt, Nastatt.
v. Westernhagen, Major, Mülhausen.
v. Brunukowsky, Premier-Lt. " Siegel, Landeskommissär, Freiburg.
Stadtschultheiß Blaidt, Leutkirch.
Heinzelmann, Apotheker, " Dr. Wagner in Bedienung, Pforzheim.
Dr. Wolz, Chemiker, Freiburg.
Voit, Fabrikant, Durlach.
Ehlers, Kaufmann, Hannover.
Roth, " Mainz.
Arndt, " Zell a. S.
Faber, Pfarrer, Holland.
Weyer, Kaufmann, Frankfurt.
Gräber, " Ludwigshafen.
Schäfer, Grand-Hotel, Heidelberg.
Nielond, Hotel Streben, Zürich.
Lobenstein, Hotel Bellevue, Neuhäusen.
Erne, Hotel Schneider, Basel.
Frau v. Westernhagen, Mülhausen.
Kugler, Kaufmann, Hanon.
Fräulein Bloem, Düsseldorf.
Köster, " Bodenheim, Kaufmann, Heidelberg.
ängst, Pfarrer, Nischbierlingen.

Blasche, Kaufmann, Offenbach.
Thomann, Direktor, Stuttgart.
Ottile Mörike, " Julie Schloß, Kaufmann, Frankfurt.
Balsler, " Offenbach.
Rischheimer, " Stuttgart.
Bornemann, Fabrikant, Hamburg.
Frau Barthold, Mülhausen.
Miß Cooper, England.
" Dutrebridge " " Sebill " " Tellford " " Reching " J. Ziegler, Kaufmann, Nonnenweier.
Gutz, Kaufmann, Hagen.
Frau Dr. Thomes mit Tochter, Heidelberg.
Mayer, Kunsthändler, Paris.

Literatur.

Von dem „**Recht auf Arbeit**“, sozialpolitische Wochenschrift, herausgegeben von L. Bieder in München, ist soeben Nr. 161 erschienen. — Dieselbe hat folgenden Inhalt: Vierzehn Tage Reichstagsession. — Arbeitsunterricht. — Deutsch-nationale Kunstgewerbe-Ausstellung zu München 1888. — Sozialpolitische Rundschau: Von der „Kommission für Sozialpolitik in Berlin Die Stellung der deutschen Matrosen und Rückgang der Monatsheuer. Aus dem Verein für Verbreitung von Volksbildung. Mangelhafte Kreditbefriedigung des Industriellen Mittelstandes in Berlin. Kulturwerke und Kriegsrüstungen. — Öffentliche Gesundheitspflege. — Berufsgenossenschaftliches. — Krankenkassenwesen. — Gerichtliches. — Kapital und Arbeit: Mitteilungen aus Leipzig, Grimma, Mainz, Thüringen, London. — Vereine und Versammlungen; Korrespondenzen aus Berlin und Leipzig. — Münchener Theater. — Literarisches. — Vermischtes 2c.

Zum Thierschutz.

[:] Transport des Geflügels. Welche Schmerzen muß ein Huhn, eine Gans undgl. erdulden, wenn einem solchen Thier die Flügel zusammengeschnürt und ebenso die Flügel zusammengeschnürt sind, wenn es jeder freien Bewegung beraubt ist, wenn die Schnur oder sogar ein dünner starker Faden ihm in die Haut einschneidet! Wie viel mehr aber müssen solche Thiere leiden, wenn sie so gefesselt, den Kopf nach unten hängend, oft stundenlang getragen und herumgeschleppt werden! Dieser Zustand ist für sie um so qualvoller, als ihr Blut sich bei einem solchen Transport schmerzhaft in den Kopf drängt. Solche Qualen haben diese Thiere, welche doch wie der Mensch für jeden Schmerz empfindlich sind, gewöhnlich zu erdulden von dem zarten Frauengeschlecht: den Hausfrauen und den Köchinnen. Diese machen sich meistens dieser Thierquälereien schuldig, doch nicht etwa aus Absicht oder aus Hartherzigkeit, sondern vielmehr aus einem,

ich möchte beinahe sagen, unverzeihlich Mangel an Einsicht, aus der Beibehaltung einer herkömmlichen, gleichgültig zum Schlandrian gewordenen, Gewohnheit. Ohne viele Mühe, ob jede Einbuße an Bequemlichkeit, ob ein nemenswerthes Opfer an Gesundheit diese Quälereien leicht zu verhüten nämlich dadurch, daß man zum Transport von solchem Geflügel ein Tragn mit hölzernem Boden benützt. Der Thierschutzverein für den Amtsbezirk Offenbach hat solche beschafft und überläßt das Stück für 50 Pfg. d. i. 30 Pf. unter dem Ankaufspreis. Eine solche geringe Ausgabe läßt sich gewiß jede Hausfrau, jede Köchin gerne gefallen in dem Bewußtsein, den Thieren, die doch auch Geschöpfe Gottes sind, unnothige Qualen verhüten zu haben, und eingedenk des alten Sprüchleins: Quäle nie ein Thier aus Bosheit oder Scherz; Denn es fühlt so gut wie du den Schmerz!

Gemeinnütziges. Um einen Blumenstrauß lange frisch zu erhalten benutze man folgendes einfache Mittel: Man wirft etwas salpetersaures Natron ungefähr so viel, als man bequemt zwischen Daumen und Zeigefinger halten kann, beim täglichen Wechsel des Wassers in die Vase, und die abgeschnittene Blumen werden sich über 2 Wochen in ihrer vollen Schönheit erhalten.

Zum Buchdruckerfest.

(21. Juni.)

Dem Mann, der die gebundenen Geister Aus dumpfer Nacht zum Licht befreit Dem Bringer einer neuen Zeit, Der schwarzen Künste hohem Meister Sei unser erstes Glas geweiht! Und die zu seinem Dienst sich stellen Die brave Schaar, die Tag und Nacht Im Dienst des neuen Lichtes wacht. Den Meistern allen und Gefellen, Ob sie die scharfe Feder führen, Sich mit dem Winkelhaken rühren, Ob setzen oder forrigiren, Sie Alle, die das Feuer schüren Am Herd der Freiheit und des Rechtes Stets vorn im Sturme des Gefechtes Vereint in Einem hohen Streben — Des Meisters Jünger sollen leben! Wir können keine stolzen Banner weihen Wir wirken nicht mit Blut und Eisen Doch stehen uns're weichen Weisoldaten Allzeit voran in des Jahrhunderts Thaten. Dem Führer Hoch! Hoch jedem seiner Krieger! Wenn alles fällt, wir bleiben Sieger Ein dreifach Hoch dem hohen Meister Hoch auch dem kleinsten seiner Geister A. Sacmeister.

Briefkasten der Redaktion.

Unser Laubfrosch verkündet für Sonntag heiteres trockenes Wetter. Da jedoch Thränen vergoß, scheint das gute Wetter ihm nicht mehr zu gefallen.

Der
In
Blätt
Mat
die
men
gerett
der
Glock
hin e
und
friede
leicht
dieser
bei ih
fähig
Da
Geme
hat
seine
und
des
und
zahlen
Nach
nicht;
1883
urtran
Reichs
gefes,
Ende
gewiss
papier
Der
jenem
durch
mehr
in de
Mayer
Papier
schloß
Laden
gesch
Gefes
dasell
sagte
sich e
wie k
M ö g
w e r b
mit r
verleg
seinen
langen
Lebens
für vo
nun s
zu ein
suchte
nan.
Das
aus d
lich di
Gewer
vorlag
fähig
diese
tionäre
Besond
beijer
Forder
Frage
Diese
den A

Der Befähigungsnachweis.

In Wien stürzte sich, wie dortige Blätter erzählen, am 2. Juni ein Mann von der Ferdinandsbrücke in die Donau, um sich das Leben zu nehmen. Er wurde wider seinen Willen gerettet. Es stellte sich heraus, daß es der Uhrmacher Mayerhofer aus der Glockengasse war; er hatte sich bis dahin ehrlich durch sein Gewerbe ernährt und seinen Kundenkreis zu dessen Zufriedenheit bedient; da erscheint, vielleicht auf die Denunziation eines neidischen Concurrenten hin, die Polizei bei ihm und fordert von ihm den „Befähigungsnachweis“.

Daß der Mann zur Betreibung seines Gewerbes befähigt war, das hatte er thatsächlich dadurch bewiesen, daß seine Kunden mit ihm zufrieden waren und daß er sich durch die Ausübung des Gewerbes redlich nähern, Läden und Wohnungsmiethe und Steuern bezahlen konnte. Doch dieser thatsächliche Nachweis genügt heute in Oesterreich nicht; denn seit dem 29. September 1883 besteht dort das durch die jetzige ultramontan-reaktionäre Mehrheit des Reichsraths geschaffene neue Gewerbegesetz, welches der Gewerbefreiheit ein Ende gemacht hat und von Jedem, der gewisse Gewerbe betreibt, besondere papierne Befähigungsnachweise erfordert. Der Befähigungsnachweis muß nach jenem Gesetz durch ein Lehrzeugniß und durch ein Arbeitszeugniß über eine mehrjährige Verwendung als Gehilfe in demselben Gewerbe erbracht werden. Mayerhofer konnte die betreffenden Papiere nicht vorweisen. Darum verschloß und versiegelte die Polizei ihm Läden und Werkstatt. Dem Manne geschah nach neuestem österreichischem Gesetz nur Recht; aber er empfand daselbe als Unrecht. Die Behörde, sagte er sich, hat den Bürger, welcher sich ehrlich ernährt, zu schützen; wie kommt sie dazu, mir selber die Möglichkeit zu ehrlichem Erwerb zu nehmen? Das kann nicht mit rechten Dingen zugehen. Und er verlegte die amtlichen Siegel, um zu seinen Uhren und Instrumenten zu gelangen, ohne deren Besitz er nicht seinen Lebensunterhalt verdienen konnte. Dafür verfiel er dem Strafrichter. Und nun sah er für sich keine Möglichkeit zu einer redlichen Existenz mehr und suchte den Tod in den Wellen der Donau.

Das Schicksal dieses Uhrmachers aus der Wiener Leopoldstadt zeigt deutlich die Folgen der neuen reaktionären Gewerbegesetzgebung. Die Regierungsvorlage hatte die Forderung des Befähigungsnachweises nicht enthalten; diese Forderung ist erst durch die reaktionäre Mehrheit hineingebracht worden. Besonders die hochadeligen Großgrundbesitzer waren die Verfechter dieser Forderung, und ihr Führer in dieser Frage war Graf Egbert Belcredi. Diese Herren verstehen natürlich von den Anforderungen des gewerblichen

Lebens gar nichts, und dessen Wohl- oder Nichtwohlergehen ist ihnen auch ziemlich gleichgültig. Ihr Zweck ist, den zünftlerischen Theil der Handwerker bei den Wahlen für die reaktionären Candidaten zu gewinnen.

Das Unvernünftige dieser Art von Gesetzgebung zeigt sich daran, daß nur der kleine kapitallose Mann davon getroffen wird. Hätte Mayerhofer Geld genug, eine Werkstatt zu eröffnen, in der er mehr als 20 Mann beschäftigte, so brauchte er keinen Befähigungsnachweis, so konnte er seine 21 oder mehr Leute mit Uhrenmacherei oder was er immer wollte, beschäftigen; denn dann war er nach dem Gesetz Leiter einer „Fabrik“. Und für die Fabriken gelten alle zunftmäßigen Beschränkungen nicht; diese sind nur dem Handwerk auferlegt. Der kleine Schuhmacher muß seine Befähigungsscheine aufweisen können, sonst wird ihm die Werkstatt gesperrt; der Großkapitalist kann sich, ohne jemals mit seinen Händen den Beschraht berührt zu haben, eine große Schuh- und Stiefelfabrik gründen und darin Hunderte oder Tausende von Leuten beschäftigen, und er erhält dann leicht das Recht, seine Verkaufsläden und seine Waaren mit der Bezeichnung „K. k. privilegierte Schuhwaarenfabrik“ zu versehen, was in Oesterreich so viel gilt, wie bei uns die Bezeichnung als Hoflieferant oder Commissionsrath. Und die Niederlagen dieser großen Schuh- und Stiefelfabriken, welche durch Ankauf von Leder u. s. w. im Großen, durch weitestgehende Theilung der Arbeit und durch Benutzung der größten und vorzüglichsten Maschinen billiger produzieren können, machen die kleinen Schuhmacher tot. Man kann die Fabriken eben nicht in Zunftbanden schnüren, wenn man die Industrie eines Landes nicht concurrenzunfähig gegenüber andern Ländern machen will, und eine genaue Grenze zwischen Fabrik und Handwerk zu ziehen, hat sich bisher noch immer als unmöglich gezeigt.

Selbstverständlich bezieht sich Gesagtes auf österreichische Verhältnisse. Wie es bei uns aussieht und noch kommen wird, darüber muß man schweigen. Denn die hochwohlweise Polizei duldet nicht, daß Handwerker und Fabrikanten miteinander verglichen werden. Man nennt dies Klassenhaß predigen und kommt mit dem Universalmittel genannt Sozialistengesetz.

— Der 2. deutsche Schloßertag, welcher gegenwärtig in Dresden stattfindet, hat hinsichtlich der am 18. Mai d. J. im Reichstage besprochenen Petition, nach welcher das Öffnen von Schlössern und der Verkauf von Schlüsseln künftighin nur den Innungsmeistern gestattet werden sollte, den Beschluß gefaßt, mit einer derartigen Forderung wegen Abänderung des § 369 des Strafgesetzbuches immer und immer wieder vor den Reichstag zu treten.

— Eine Kritik des Sozialistengesetzes verübt der berliner Korrespondent der „Frkr. Ztg.“: Er kann konstatiren, daß nach der Stimmung der einzelnen Parteien die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit und der Nützlichkeit des Sozialistengesetzes immer mehr im Schwinden ist, und wenn die Regierung einmal zu erkennen geben würde, daß sie bereit ist, auf eine Aufhebung oder wenigstens auf eine Aenderung des Ausnahmegesetzes einzugehen, so würde sie sofort freudige Zustimmung auch aus den Reihen der ihr ergebenen Majorität finden. „Nur das vollständige Unvermögen dieser Parteien, ihre Ansicht auch einmal gegen die Regierung zum Ausdruck zu bringen, hält sie bis jetzt ab, die Ueberzeugung offen auszusprechen, daß das Sozialistengesetz, namentlich aber die Handhabung des Belagerungszustandes ein Mißgriff war, der nichts genügt, aber viel geschadet hat. Diese Ueberzeugung reicht bis in die Reihen der konservativen Partei hinein, und wir wissen, daß sie selbst von Männern getheilt wird, die in amtlicher Stellung an der Ausföhrung der Maßregel mitzuwirken haben. Es gibt sehr angesehene und einflußreiche Führer der nationalen Majorität, die seit einiger Zeit Jedem, der es hören will, offen erklären, die Ausweisungen seien ein Fehler und ein Unglück, und die auch sozialdemokratischen Abgeordneten gegenüber versichern, man werde bei der nächsten Verlängerung des Gesetzes zum mindesten die Ausweisungen beseitigen. Der Reichstag wird sich im nächsten Jahre mit der Verlängerung des Sozialistengesetzes zu beschäftigen haben, dann wird man sehen, ob diese Herren Ernst machen, und man darf gespannt sein, wie die Regierung, die bisher jeden Versuch einer Aenderung des Gesetzes mit der Drohung einer Auflösung des Reichstages beantwortet hat, sich diesen Versuchen gegenüber jetzt stellen wird. Herr v. Puttkamer dürfte es nach seinem bisherigen Verhalten wohl kaum möglich werden, auf die Ausweisungen zu verzichten; unter den

Gegnern dieser Handhabung des Gesetzes befinden sich aber jetzt, wenigstens ihren Äußerungen zufolge, Männer, denen es vielleicht nicht ganz unangenehm wäre, ihre Gegnerschaft gegen Herr von Puttkamer zum Ausdruck zu bringen."

Zur Verfolgung der Sozialdemokraten. Vor der Strafkammer in Mannheim wird sich ein Hausknecht aus Neustadt a. S. wegen Verbreitung verbotener Schriften zu verantworten haben. — Die Voruntersuchung gegen die im April in Mainz verhafteten und bei der entlassenen Sozialdemokraten ist noch nicht beendet. Es wird noch eine ältere, damals wegen mangelnder Beweise aufgehobene Untersuchung auf's neue aufgegriffen.

Herr Sonnemann als Sozialdemokrat. Wie schnell man heutzutage avancirt, zeigt der Spruch des Ehrengerichts gegen Major a. D. Hünze. In der Begründung der Inschuldigung ist nämlich betont, daß Hünze in Frankfurt in einer Rede das Eintreten für einen sozialdemokratischen Kandidaten empfohlen habe. Dieser Kandidat ist aber — man merke sich die Unwissenheit der betreffenden militärischen Richter — Niemand Anderer als Herr Leopold Sonnemann, Eigentümer der gegenwärtig so zahmen und unter dem neuen Polizeipräsidenten wohl noch zahmer werdenden Frankfurter Zeitung.

— Die Mittheilung der „Frlf. Ztg.“ vom Verbot der „Kasseler Zeitung“ ist falsch.

— **Die Bierbrauer** werden sich künftig vor dem Ausschank ungesunden Bieres hüten müssen. Die Kommission des Bundesrathes für die hygienische (gesundheitliche) Untersuchung des Bieres hat ihre Prüfungen beendet. Wie das „D. Tgbl.“ hört, hätte sich bei derselben in der That eine ganz beträchtliche Anzahl von Bierarten als mit den absonderlichsten und nachtheiligsten Zusätzen behaftet herausgestellt; es sollten namentlich gewisse Sorten hamburger Exportbiere als zu dieser Kate-

gorie gehörig befunden worden sein. Im Anschluß daran erwähnen wir, daß nach einem Telegramm der „K. Z.“ aus Berlin der Erlaß eines Gesetzes über die Herstellung von Bier und den Handel mit demselben geplant ist, dessen strenge Bestimmungen sich an das bairische Gesetz anlehnen sollen.

Berlin. Ein Denkmal, schlicht und einfach, welches aber trotzdem ein sprechendes Zeugniß ablegt von der Opferfreudigkeit und dem guten Geist unter den Berliner Arbeitern, ist am verangenen Dienstag, wie wir dem „Berl. Volksbl.“ entnehmen, auf dem Paulskirchhof in der Seestraße für die am 23. Januar 1887 verunglückten Arbeiter aufgestellt worden. Bekanntlich kamen in der Nacht vom 22. zum 23. Januar der Schlosser Paul Hensel, der Gürtler Robert Nauen und der Former Otto Lachmann im Spandauer Schiffahrtskanal, als sie das im Schmelzen befindliche Eis betraten, um's Leben. Das Denkmal stellt einen Obelisk dar in einer Höhe von ca. 3 Meter und einer Grundfläche von 60:60 Zentimeter. Möge es der Nachwelt eine Erinnerung und an die verunglückten Genossen ein ewiges Andenken sein und bleiben! Wie sich Arbeiterfreundschaft und Arbeiterzusammengehörigkeit bethätigt, das hat sich wieder einmal so recht bei diesem Denkmal gezeigt. Die Arbeit an dem Denkmal ist von Freunden und Genossen der Verunglückten unentgeltlich geleistet worden. Die Kosten für die Kirchenkasten, das Fundament und die Steine haben die Angehörigen der Verunglückten aufgebracht. Mögen die trauern den Hinterbliebenen in diesem Erinnerungs- und Liebeszeichen für die so früh von ihnen Geschiedenen den Trost und die Hoffnung finden, daß ihrer noch ferner gedacht werden wird, und rufen wir unseren Verunglückten nochmals nach: „Ehre ihrem Andenken!“

— Die Folgen des Europa so schwer bedrückenden Militarismus machen sich auch in Schweden

bemerkbar. Kaum waren die Schutzjöllner abgeschlagen worden, so versuchte das Kriegsministerium einen Angriff auf den Steuersäckel des Volkes. Die zweite Kammer lehnte jedoch einen Theil der Forderungen des Kriegsministers Ryding ab, was letzteren veranlaßte, um seine Entlassung einzukommen. Da nun aber der Staatsminister Themptander in Folge dessen ebenfalls seine Demission einreichte, so hat der König, um eine Ministerkrise so kurz nach den Neuwahlen zu vermeiden, das Gesuch des Kriegsministers nicht bewilligt, sondern demselben einen längeren Urlaub gewährt und den Marineminister Otter mit der zeitweiligen Verwaltung des Kriegsministeriums betraut. Bei den Neuwahlen im September wird es sich zeigen, wie die Mehrzahl des schwedischen Volkes gesinnt ist. Dasselbe läßt sich nicht durch Paraden und Melinit einschüchtern.

Paris, 24. Juni. Die Budgetkommission wählte Peytral (radikal) mit 17 Stimmen zum Präsidenten. Sabi Carnot (gemäßigt) erhielt 15 Stimmen. Die „France“ steht hierin eine Niederlage der Regierung. Remoiville (radikal) wurde an Stelle Peytral's zum Vicepräsidenten gewählt.

* **Offenburg, 25. Juni.** Schon geht die Hälfte des Jahres 1887 vorüber und immer noch sind wir im Ungewissen, was aus einem unserer lieben Freunde geworden ist. Zu Anfang des Jahres verließ er uns unfreiwillig und Alles, was zu seiner Rückberufung geschehen konnte, wurde angewendet. So viel ist gewiß: der Freund schlummert sanft in der Reichshauptstadt Berlin in der Obhut der Reichskommission. Er ist der Volksfreund. Noch konnte kein Spruch erfolgen, ob er wieder heimkehre zu seinen Bekannten oder ob er auf dem Altare des Sozialistengesetzes

verbluten muß. Wir glaubten unsern Lesern auf Johanni den Entführten wieder vorstellen zu können. Leider war es unmöglich. Hoffentlich bewährt sich hinsichtlich der reichskommissarischen Entscheidung das Sprichwort: was lange währt, wird endlich gut. Die Berliner scheinen den Volksfreund recht gern zu haben, da sie ihn so lange bei sich behalten. Indessen bitten wir unserm kleinen Kröttle genannt „**Offenburger Nachrichten**“ fernerhin gewogen zu bleiben. Sobald das Schicksal des Volksfreund entschieden ist, werden wir das Geeignete veranlassen. Wir ersuchen die verehrl. Abonnenten um Empfehlung unseres Blattes.

Offenburg. (Postalisches.) In Kamerun ist eine Kaiserliche Postanstalt eingerichtet worden, welche unter den für den Weltpostverein geltenden Bedingungen den Austausch von gewöhnlichen und eingeschriebenen Brieffendungen, sowie von Postpaketen bis 5 kg. vermittelt. Die Beförderung der Brieffendungen erfolgt mit sämtlichen sich bietenden deutschen, britischen und portugiesischen Postdampfschiff-Verbindungen. Für Sendungen aus Deutschland beträgt das Porto: für frankirte Briefe 20 Pf. für je 15 g., für Postkarten 10 Pf., für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 5 Pfg. für je 50 g., mindestens jedoch 10 Pf. für Waarenproben, 20 Pf. für Geschäftspapiere. Zu diesen Sätzen tritt u. U. die Einschreibgebühr von 20 Pfg. Für Postpakete bis 5 kg nach Kamerun beträgt die Taxe 1 Mk. 60 Pfg. — Vom 1. Juli ab, tritt die Argentinische Republik dem Uebereinkommen des Weltpostvereins in Betreff des Austausches von Postpaketen bei. Zunächst sind indeß nur Pakete im Verkehr mit

Buenos Ayres, bis zum Gewichte von 3 kg, zulässig. Das Porto für Pakete dahin, welches vorauszubezahlen ist, beträgt: a) bei der Leitung über Hamburg oder Bremen 3 Mk. 80 Pf., b) bei der Leitung über Frankreich 4 Mk. 20 Pfg.

Oppenau, 23. Juni. Gestern Nachmittag kam der ledige 47 Jahre alte Dienstknecht Georg Braun von hier an der Steigstraße unterhalb des Steinbruchs unter seinen mit Stämmen beladenen Wagen und war alsbald über ihn hinweg. Es scheint, daß dieser sonst nuchterne Mann beim Zumachen der vorderen Räder ausglitt und so unter das Fuhrwerk kam. (Nchth.)

Karlsruhe, 23. Juni. In „Bad. Beob.“ lesen wir: Herr Fabrikant Michael Fürschheim von Gaggenau, welcher gegenwärtig als Geschworener zu den Schwurgerichtsverhandlungen inberufen ist, wurde bisher in allen vier Fällen, in denen er als Geschworener gezogen wurde, von sämtlichen drei Staatsanwälten abgelehnt. In Folge dessen richtete er an den Präsidenten des Gerichtshofes, Herrn Landgerichtsdirektor Fischler, eine Eingabe des Inhalts, daß er demnach annehmen müsse, er erscheine den Staatsanwälten als ungeeignet für das Amt des Geschworenen, trotzdem er schon viermal hierzu berufen war. Er bitte nun, ihn von der weiteren Mitwirkung am Schwurgerichte zu entbinden, weil er ohnedies in seinem Geschäfte viel zu thun habe. Der Gerichtshof verwarf aber dieses Gesuch, weil die Ausübung des Ablehnungsrechtes durchaus freisteht und Gründe hierfür nicht angegeben zu werden brauchen. — In Ansehung der letzten Reichstagswahl — es handelt sich höchstwahrscheinlich um den Inhalt der eingelaufenen Wahlproteste gegen die Wahl des Herrn Ersten Staatsanwalts Fieser — ist vor das Bezirksamt ein sozialdemokratischer Wähler vorgeladen behufs Einvernahme. — So schreibt der Landesbote. Wie man bezirksamtlich feststellen konnte, daß der Be-

treffende sozialistisch gewählt hat, ist uns unerklärlich. Wahrscheinlich wurde ein Mitglied des Wahlkomitee's vorgeladen. — Der Erzbischof von Freiburg reichte unlängst kirchenpolitische Vorschläge bei der Regierung ein. — Der Großherzog von Baden hat seine sieben Rittergüter, welche er an der schlesisch-polnischen Grenze besitzt, an den Kaiser verkauft.

Gaggenau, 24. Juni. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch brach in den Eisenwerken Gaggenau wieder ein Feuer aus und zwar in der seit dem letzten Brand provisorisch wieder eingerichteten Sägmühle, die total niederbrannte. Das ganze Inventar war gänzlich unversichert. Auch ein Theil einer anderen Werkstätte wurde von der Flamme ergriffen. Alle Anzeichen sprechen für Brandstiftung und hat die geschädigte Firma eine ansehnliche Belohnung auf die Ergreifung des Thäters gesetzt. Der Gesamtschaden dürfte 15 bis 20,000 Mark betragen.

Mannheim, 22. Juni. In heutiger Schwurgerichts-Sitzung wurde der Steuereinnahmehelfer Gehülfe Bernhard Guck von hier, Inhaber des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Ordens vom Säbinger Löwen, wegen erschwerter und einfacher Unterschlagung im Amte unter Annahme mildernder Umstände zur einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurtheilt. (F. B.)

Konstanz. Anlässlich ihrer Anwesenheit bei dem Sängersitz in Romanshorn unternahm gestern die Sängergesellschaft „Concordia“ aus Zürich einen Ausflug hierher. Beim Mittagessen im „Badischen Hof“ wurde derselben eine peinliche Ueberraschung zu Theil indem plötzlich 2 Schutzleute erschienen und ein Vereinsmitglied (Deutscher), welches schon lange im Fahndungsblatt wegen Desertion ausgeschrieben war, verhafteten. Der so aus seiner Feststimmung herausgerissene junge Mann, ein gewisser Lange aus dem Hannover'schen, wurde 1882 in Ettlingen ausgemustert und dem Infanterie-Regiment Nr. 111 in Rastatt zugetheilt, leistete aber dem Pflichtruf zur Einrückung

keine Folge und verweilte seitdem in Zürich. Der Verhaftete, der sich zuerst als Schloffer auszugeben versuchte, aber zu einem solchen geführt, das Meisterstück schlecht machte und sich zuletzt als Schneider entpuppte, wurde sofort der hiesigen Militärbehörde zur weiteren Amtshandlung überliefert.

Säckingen, 23. Juni. Letzten Donnerstag früh entfernte sich der Bürgermeister Baumgartner von Harpolingen, Amt Säckingen, von seiner Familie, angeblich um eine Wallfahrt nach Einsiedeln zu machen, ist aber jetzt noch nicht zurückgekehrt. Eine gegen denselben eingeleitete Untersuchung wegen schweren Verbrechens gegen die Sittlichkeit soll laut „Albbote“ Ursache des Verschwindens sein. Der Geflohene, welcher mit einer ansehnlichen Summe Geldes versehen ist, hinterläßt eine Frau und ein Kind.

— „**Gottes Segen bei Cohn!**“ Die bekannte Hamburger Lotteriefirma ging gegen eine Menge deutsche Zeitungen mit Klagen vor, weil sie von einem Blatte, das sie jedoch lange nicht ermitteln konnte, einer bösen That beschuldigt wurde. Die anderen Blätter druckten den Artikel ab. Viele, wie z. B. der Lahrer „Anzeiger“, machten ohne Prozeß die Sache ins Reine, zahlten eine Buße und bestritten dem Herrn Cohn seine sogenannten „erwachsenen“ Kosten. Kam es zur gerichtlichen Entscheidung, so war die Firma Cohn oft nicht mit der Höhe des Strafmaßes zufrieden. So in Glogau: Doch hier war nicht „Gottes Segen bei Cohn“. Der Ausgang der Berufung war für die Klägerin ein sehr ungünstiger, denn die Strafkammer setzte die über den betr. Redakteur verhängte Strafe von 25 Mark auf 3 Mark herab und legte die Gesamtkosten der Berufung der Firma Cohn auf. Seitens des Angeklagten war, um den Beweis zu führen, daß es der Firma Cohn mit ihren Prozessen anscheinend um Erlangung eines Vortheils oder eines Gewinnes zu thun sei, die Redaktion des Niederschle-

sischen Anzeigers als Zeuge vorgeschlagen. Durch zeugeneidliche Aussage wurde denn auch festgestellt, daß die Firma Cohn vom Zeugen, welcher, um einen Prozeß zu vermeiden einen Ausgleich vorzuziehen sich bereit erklärte, zunächst eine Buße von 350 Mark verlangte, dann aber, als die Redaktion des Niederschlesischen Anzeigers erklärte, es dann lieber auf einen Prozeß ankommen zu lassen, auf 50 Mark herabging. Dieses „Feilschen“ war nach der Begründung des Erkenntnisses für Abmessung des Strafmaßes ausschlaggebend gewesen. — Zwei Blätter in Säckingen haben sich mit je 12 Mk. (einschließlich der Anwaltskosten Cohns) abgefunden, nachdem der Kläger zuerst 52 bezw. 35 Mk. verlangt hatte. Die Dömitzer Zeitung wurde zu 30 Mark Geldstrafe verurtheilt. Unterdessen ist die Firma Cohn etwas kühler geworden. Angeblich, weil die Quelle der Beleidigung in der Zeitung „Das Reichsmonopol“ entdeckt ist, hat Herr Cohn sich entschlossen, die gegen verschiedene Zeitungen angehängten und noch anhängigen Klagen zurückzuziehen, wenn die Redakteure einen Widerruf der betreffenden Notiz bringen, sofern solches noch nicht geschehen sein sollte und die durch die Klage entstandenen Kosten zahlen. Da in der letzten Zeit die Gerichte, so bemerkt dazu genanntes Blatt, die betr. Zeitungen zu ganz minimalen Strafen verurtheilen und Herrn Cohn die Kosten zum Theil aufbürden (anstatt demselben, wie er wünscht, eine Entschädigungssumme zuzuerkennen), so ist er nunmehr, wie man sieht, mit dem einfachen Widerruf zufrieden, wenn die Zeitungen die Kosten bezahlen wollen.

Frankenthal, 23. Juni. Seit einiger Zeit macht sich unter den hiesigen Glasergesellen eine Bewegung bemerkbar, zu Verstreben eines besseren Lohnes und Besperrzeit. Es heißt, die Gesellen würden, falls die Forderung nicht bewilligt werden sollte, gewilligt sein, in eine Strikebewegung einzutreten.

— **Der Herdforger, Expediteur** J. Kraus in Augsburg, welcher 70,000 Mark unterschlug, hat sich mit leeren Taschen dem Gerichte gestellt.

Unglücksfälle. In einer Kaserne zu Kiel wurden mehrere Matrosen verwundet durch eine Granatexplosion. — Im Schloßteich zu Chemnitz ertranken zwei Schüler beim Kahnfahren.

Leipzig, 24. Juni. Köchlin hatte 50,000, Blech 100,000 M. Kaution im Falle einstweiliger Entlassung aus der Haft angeboten. Morgen früh werden dieselben nach Magdeburg gebracht, wo sie ihre Strafe verbüßen werden. Die Angehörigen derselben reisen soeben nach Berlin ab. (F. B.)

— **Eine berühmte Lungenheilanstalt** ist jene zu Görbersdorf in Schlesien. Die auf dem Wiesbadener Aerzte-Kongress gehaltenen und in die weiteste Oeffentlichkeit gebrungenen Vorträge haben der Brehmer'schen Heilanstalt für Lungentranke in Görbersdorf eine Hochfluth von Patienten zugeführt, so daß die Sommer-Saison eine der glänzendsten seit Jahren zu werden verspricht, ohne daß jedoch, Dank der räumlichen Verhältnisse der Anstalt, eine Ueberfüllung zu befürchten wäre. Nicht geringen Antheil an dem guten Besuch dieser Heilanstalt hat auch das von Dr. Brehmer zu Beginn dieses Jahres veröffentlichte Werk: „Die Therapie der chronischen Lungenschwindsucht“, welches sowohl in ärztlichen, als auch in gebildeten Laienkreisen viele Vorurtheile glücklich beseitigt und manche Anregung verbreitet hat. Das Buch wird eben in's Französische und in's Schwedische übersetzt. — In Bezug auf die Anstaltsgebäude sowie auf den großartigen Park zu Kurzwecken scheute der Anstaltsbesitzer keine Auslagen, um beide auf's Vollkommenste und Zweckentsprechendste zu gestalten, so daß die Brehmer'sche Anstalt mit Recht eine Musterhaste genannt wird.

Redakteur, Drucker und Verleger Ad. Ged in Offenburg.